

Tucholsky, Kurt: Week-End (1912)

1 Erst sagt es einer.

2 Denn ists ne Weile still,
3 weil keiner will.

4 Dann kommen aber zu Haufen
5 die Organisationsorganisatoren gelaufen:
6 Beamte und Journalisten
7 und andre Juden und sogar Christen –
8 und ein ganzes Komitee
9 und Offiziere a. D.
10 Propaganda? Famos!
11 Jetzt gehts los.

12 Sie kleben Plakate
13 und Bildinserate
14 und sind nie alleine
15 und gründen Vereine;
16 Deutschlands ältester Soldat
17 hat das Ehrenprotektorat . . .
18 und es läßt sie nicht ruhn,
19 und sie haben ze tun.

20 Wahrheit breitet sich nicht aus,
21 hast die Zeitung du im Haus.

22 Und bald sind die Gehirne bei allen
23 von einem linden Wahnsinn befallen:
24 »week-end!« nuckelt der Embryo;
25 »week-end!« flüstert der Großpopo.
26 Vergessen die Wirren um Tschiang Kai-schek;
27 vergessen der ganze Stahlhelmdreck;
28 vergessen der Volksbühne tiefer Fall . . .

29 es braust ein Ruf wie Donnerhall:
30 Week-end –!

31 Wiek-ent-Gamaschen und Wik-end-Zigarren,
32 Wiehk-end-Windeln und Wigent-Knarren;
33 Wieghennd-Nachttöpfe (mit drei Henkeln),
34 Wieckänt-Stiefel mit Wiegänd-Senkeln . . .
35 Weegent-Häuschen und Wiekent-Bauch,
36 und was London kann, das können wir auch.

37 Bloß:
38 Die Gehälter der kleinen Angestellten
39 erhöhen sich in Deutschland selten . . .
40 Mit 145 Mark
41 fühlt sich nicht jeder week-end-stark.
42 Die Villa auf der einen Seite
43 mit dem Maybach in imposanter Breite . . .
44 auf der andern das Bild von dem Week-end-Haus –:
45 So sieht bei uns der Klassenkampf aus.

(Textopus: Week-End. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/53874>)